

Die „Dritte Mission“ von Hochschulen Herausforderungen und Empfehlungen

Positionspapier der Österreichischen Forschungsgemeinschaft

Die Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG) übermittelt ein Positionspapier, das auf Basis eines Workshops der ÖFG in Wien im April 2022 unter der Leitung von Christiane Spiel und Martin Gerzabek unter Einbindung der Referentinnen und Referenten erstellt wurde.

Ausgangssituation

Österreich, die EU, die Welt stehen vor gewaltigen sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Die Covid-19-Krise hat deutlich aufgezeigt, wie schlecht wir dafür gerüstet sind, mit unerwarteten pandemischen Herausforderungen umzugehen. Und seit Februar 2022 ist noch der Ukraine Krieg dazu gekommen. Hochschulen kommt in solchen Krisenzeiten eine besondere Verantwortung zu, da sie Wissen mit großer Unabhängigkeit produzieren und weitergeben. Jedoch ist das Bild, das in Österreich von Wissenschaft herrscht, deutlich negativer als im EU-Durchschnitt. Der Aussage, dass das Interesse junger Menschen in Wissenschaft essentiell für unsere künftige Prosperität ist, haben im EU-Schnitt 48 Prozent der Befragten zugestimmt – in Österreich nur 27 Prozent. Wissenschaftler*innen und ihre Forschungsergebnisse haben hierzulande somit ein sehr geringes Ansehen, was Fake-News und Verschwörungstheorien leider Tür und Tor öffnet. Umso mehr sind Hochschulen als öffentliche Einrichtungen gefordert, wissenschaftliche Erkenntnisse nicht ausschließlich in akademischen Kreisen auszutauschen. Vielmehr müssen sie sich mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft vernetzen, um Entwicklungen aktiv evidenzbasiert mitzugestalten und dies auch ihren Absolvent*innen vermitteln. Das wird als ihre „Dritte Mission“ (Third Mission) bezeichnet. Sie inkludiert den Transfer von Erkenntnissen in Gesellschaft und Wirtschaft sowie zivilgesellschaftliches und regionales Engagement, und sollte Zukunftsthemen wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit aufgreifen. Die Dritte Mission sollte systematisch mit den beiden primären Missionen von Hochschulen – Lehre und Forschung – vernetzt sein und auf diesen aufbauen. Umso wichtiger ist es, dass Hochschulen diese Dritte Mission noch aktiver umsetzen, auch wenn bereits wichtige Schritte gesetzt wurden.

Intention dieses Positionspapiers ist es, Handlungsempfehlungen zur aktiven Annahme und Umsetzung der Dritten Mission zu formulieren für die individuelle Ebene (Wissenschaftler*innen, Studierende), die institutionelle (Hochschulen) und die politische Ebene, die sowohl einschlägige wissenschaftliche Befunde als auch bisherige praktische Erfahrungen in Österreich und international berücksichtigen.

Handlungsempfehlungen

Auf individueller Ebene

- Auf Seiten der Wissenschaftler*innen braucht es die Wahrnehmung und das Wissen über gesellschaftliche Probleme sowie die Bereitschaft Dritte Mission Aktivitäten aktiv durchzuführen.
- Damit braucht es auch die Bereitschaft, den universitären „Elfenbeinturm“ zu verlassen und auf zivilgesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Akteur*innen zuzugehen und sich mit diesen zu vernetzen.
- Damit dies erfolgreich realisiert werden kann, braucht es das Wissen, wie die Zielgruppen (z.B. aus bildungsferneren Schichten) in der Gesellschaft erreicht werden können, und das Wissen, in welcher „Sprache“ mit diesen zu kommunizieren ist.
- Dabei gilt es, nicht nur Forschungsbefunde zu kommunizieren, sondern auch die Forschungsprozesse darzulegen; generell ist Transparenz eine wichtige Voraussetzung zur Schaffung von Vertrauen in der Gesellschaft, in der Öffentlichkeit.

- Um die Grundhaltung der Dritten Mission hinauszutragen, sollte diese auch in die Lehre aufgenommen werden (z.B. im Rahmen von „Service Learning“ oder Abschlussarbeiten mit externer Kooperation). Damit braucht es auch die Bereitschaft der Studierenden, sich hier zu engagieren.
- Schließlich braucht es auch die Bereitschaft, Dritte Mission Aktivitäten innerhalb der Hochschulen sowie international zu vernetzen und nachhaltig zu verankern, sowie das Wissen, wie dies erfolgreich umgesetzt werden kann.

Auf institutioneller Ebene

Eine aktive Dritte Mission leistet einen fundamentalen Beitrag zur öffentlichen Wahrnehmung von Hochschulen und Wissenschaft und wirkt bei Universitäten der Metapher des „Elfenbeinturms“, wonach diese unberührt von gesellschaftlichen Bedürfnissen als Orte der intellektuellen Abgeschiedenheit gelten, entgegen. Sie gibt Hochschulen die Möglichkeit, ihre Leistungen und deren Wirkungen vollumfänglich sichtbar und damit ihren Wert für die Gesellschaft einschätzbar zu machen.

- Hochschulen sollten eine Strategie für die Dritte Mission entwickeln, die ihre Widmung, ihren Fächerkanon und das regionale Umfeld berücksichtigt. Dies inkludiert z.B. auch die Entwicklung von auf die Bedürfnisse der Gesellschaft zugeschnittenen Studien- und Weiterbildungsangeboten.
- Zur Umsetzung der Strategie bedarf es entsprechender Strukturen, die Vernetzung, Bekanntmachung, Reflexion, sowie Diskussion und Weiterentwicklung vorantreiben und die einzelnen Wissenschaftler*innen bei ihren Dritte Mission Aktivitäten beraten und unterstützen.
- Dritte Mission Aktivitäten sollten in den Hochschulen anerkannt und wertgeschätzt sein; z.B. sollten sie bei Qualifikationsverfahren und Berufungen berücksichtigt und entsprechende Karrieremodelle entwickelt werden.

Auf politischer Ebene

- Die Wissenschafts- und Bildungspolitik sollten klar vermitteln, dass die Dritte Mission neben Forschung und Lehre zu einem integralen Bestandteil des hochschuligen Handelns gehört und damit Teil des an die Hochschulen gestellten Auftrags ist.
- Dementsprechend sollte die Entwicklung eines Dritte Mission Profils und die Setzung entsprechender Dritte Mission Aktivitäten bei den Leistungsvereinbarungen (inklusive entsprechender Finanzierung) berücksichtigt werden.
- Um Aktivitäten im Bereich der Dritten Mission einordnen und bewerten zu können, sollte die Wissenschafts- und Bildungspolitik einen Rahmen für die partizipative Entwicklung von entsprechenden (auch qualitativen) Indikatoren schaffen.
- Darüber hinaus sollten Fördertöpfe für Dritte Mission Aktivitäten eingerichtet werden, was insbesondere zur Unterstützung sozialer Innovationen dringend notwendig ist. Die Sichtbarkeit und Wertschätzung von Dritte Mission Aktivitäten sollte durch weitere Incentives, wie z.B. die Schaffung von Preisen (mit Dotation und Zweckwidmung), gefördert werden.

Schließlich sollte sich die Wissenschafts- und Bildungspolitik bewusst sein, dass die Dritte Mission einen wichtigen Beitrag nicht nur für die Zukunftsfähigkeit des Wissenschafts- und Hochschulsystems leistet, sondern für die Leistungsfähigkeit des ganzen Landes.

Darüber hinaus gilt es auch einen systematischen Austausch und Diskurs zur Dritten Mission zwischen den Ebenen zu führen, insbesondere zu Themen, die alle drei Ebenen betreffen wie u.a. die Berücksichtigung von Dritte Mission Aktivitäten in Karrieremodellen, die Entwicklung von Indikatoren oder die Kommunikation mit der Gesellschaft zur Bekämpfung der Wissenschaftsfeindlichkeit.

Juni 2022

ÖSTERREICHISCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
Univ.Prof. DDR. Christiane Spiel & Univ.Prof. Dr. Dr.h.c. mult. Martin Gerzabek
Univ.Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats
 Berggasse 25, 1092 Wien (oefg@oefg.at / www.oefg.at)